

Erst ablassen, dann arbeiten

Der Wasserstand im Sylvensteinsee fällt und fällt. Er ist bereits acht Meter niedriger als sonst um diese Jahreszeit. Und jeden Tag wird der Kiesstreifen im Uferbereich einige Zentimeter breiter. Schuld daran ist aber nicht die Trockenheit im November. Das Wasserwirtschaftsamt Weilheim bereitet die nächste Modernisierungsmaßnahme vor.

VON VERONIKA AHN-TAUCHNITZ

Lenggries – Der niedrige Wasserstand macht manchen, die vorbeifahren, Sorgen. Erst neulich rief jemand im Wasserwirtschaftsamt an, „um zu fragen, ob wir schon gemerkt haben, dass der See fast leer ist“, berichtet Tobias Lang, bei der Behörde zuständig für den Stausee, schmunzelnd. Tatsächlich ist das Wasserwirtschaftsamt verantwortlich für das kontinuierliche Ablassen des Sees.

Nach der heuer abgeschlossenen Dammertüchtigung stehen nämlich die nächsten Arbeiten auf dem Programm: Dieses Mal geht es um den Grundausslaststollen – ganz grob vergleichbar mit dem Abfluss einer Badewanne. In den Stollen sind Schieber eingebaut, die man auf- und abfahren kann. So wird die Wasserabgabe aus dem Stausee geregelt.



Täglich fällt der Wasserstand im Sylvensteinsee um 30 Zentimeter. Das Wasserwirtschaftsamt hat die Abgabe an die Isar erhöht, weil Arbeiten am Grundablassstollen nötig sind. Zwölf Meter wird er am Ende noch tief sein – normal sind 27. PROHL

Um den in den 1950er-Jahren gebauten Stollen unter die Lupe nehmen zu können, muss erst einmal das Wasser raus. Dafür sorgt das sogenannte Revisionsschütz, eine tonnenschwere Stahltafel, die bei Bedarf das im Stausee gelegene Ende des Stollens verschließt. Der alte Verschluss wurde bereits vor zwei Jahren ausgebaut. „Der neue ist

schon fertig und wird Mitte Dezember eingesetzt“, sagt Lang. Der soll dann auch einen höheren Druck aushalten. Das bedeutet, dass der See künftig nicht mehr abgesenkt werden muss, um bei geschlossenem Schütz Reparaturarbeiten im Stollen durchführen zu können.

Der erste Einbau der neuen Stahltafel funktioniert aller-

dings nur, wenn der See leer ist – zumindest fast. Daher hat das Wasserwirtschaftsamt bereits vor Längerem damit begonnen, die Wasserabgabe aus dem See an die Isar zu erhöhen. „Normal wären um diese Jahreszeit etwa zehn Kubikmeter pro Sekunde, jetzt sind es 20, die in Bad Tölz ankommen“, sagt Lang.

Tag für Tag sinkt der Was-

serspiegel so um etwa 30 Zentimeter. 744 Meter über Meereshöhe lag er gestern, normal wären 752 Meter. Weitere sieben Meter wird er noch fallen, bevor mit den Arbeiten begonnen werden kann. Zwölf Meter Wassertiefe wird er dann an der tiefsten Stelle noch haben – und genau dort wird gearbeitet. „Eine derart umfangreiche Absenkung er-

folgte zuletzt 1999 als dieselbe Maßnahme bereits am Triebwasserstollen durchgeführt wurde“, so Lang.

Wer jetzt übrigens erwartet, die Ruinen von Alt-Fall, das nach dem Bau des Damms geflutet wurde, auftauchen zu sehen, dürfte enttäuscht sein: „Damals wurden alle Gebäude gesprengt. Das einzige, was man jetzt sehen kann, ist eine schlammbedeckte Fundamentplatte in Garagröße“, sagt Lang.

Eng abgestimmt ist die Maßnahme mit der Fischereifachberatung und dem Lenggrieser Fischereiverein. Dessen Mitglieder „sind eigentlich jetzt täglich unterwegs, um Fische abzusammeln“, sagt Vorsitzender Stefan Greif. Das ist nötig, damit die Tiere in den sich bildenden Fischfallen, aus denen sie nicht mehr alleine herauskommen, nicht verenden. Ein weiterer Teil schafft es durch den erhöhten Ablass alleine in die Isar. „Die Tölzer freuen sich natürlich“, sagt Greif. Er rechnet durch den abgesenkten See „mit erheblichen Verlusten“ bei der Fischpopulation. Aber die Maßnahme sei mit Blick auf den Hochwasserschutz einfach erforderlich. „Das müssen wir in Kauf nehmen.“ Im Frühjahr ist aber ein großer Besatz mit seetypischen Fischarten wie Seeforelle, Sandfelchen, Bachforelle und Seesaibling geplant, um die Verluste etwas auszugleichen, so Lang. Ab Ende Februar soll auch der Aufstau des Sees wieder beginnen.